Nummer 359

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 10 Pfennig. 71. Jahrgang. Dienstag, 4. August 1925

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten. Der deutsche Beamte.

Für Manuskripte übernimmt unser Verlag keine Verantwortung | Reise- und Bäder-Beilage sowie „Welt und Wissen", tägliche Unterhaltungsbeilage mit Roman | Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen

Verantwort. Leiter: Handelsteil: W. Funk, Berlin; Polit. Teil: Dr. Paul Oestreich, Berlin; Kunst, Wissenschaft und Lokales: S. Klöppen, Berlin-Friedenau; Inseratenteil: H. Rongiewski, Berlin-Charlottenburg. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstraße 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37
Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 1,— Rmk., Stellungsuchende 0,50 Rmk., Reklamezeile 5,— Rmk. Bezugs-Preis: Monatlich 6,00 Rmk. Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal. Bestellungen nehmen Zeitungsspeditere unsere Geschäftsstelle und alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Auslands-Bezug nur unter Streifband. Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im III. Quartal 1925 für Amerika 9 Dollar, Frankreich 175 französische Francs, Belgien 200 belgische Francs, Schweiz 50 schweizerische Francs, Holland 22,50 holländische Gulden, Dänemark 80 dänische Kronen, Schweden 30 schwedische Kronen Norwegen 60 norwegische Kronen, England 40 Schilling, Italien 200 Lire, Rumänien 2000 rumänische Lei, Spanien 70 spanische Pesetas, Tschechoslowakei 300 tschechische Kronen, Brasilien 90 Milreis, Argentinien 26 Pesos, Serbien 925 Dinar; für den Monat August 1925 nach Oesterreich, Ungarn, Polen 10,50 Rmk., Litauen 30 Lit, Lettland 775 lettische Rubel, Finnland 125 finnische Mark, Estland 1300 estländische Mark.

Telegramm-Adresse: „Börsenkrone" | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26412.

Der Schuldige.

Die Berlinpresse schmückt die Meldung von der Reise des preußischen Innenministers nach Schneidemühl mit Plakatüberschriften aus wie: „Severing greift ein", „der Minister organisiert". Man macht also den verzweifelten Versuch, Herrn Severing als den Schutzengel der Optanten hinzustellen, die seit so und so viel Tagen, zu Tausenden in unzulänglichen Baracken eingepfercht, unter den unwürdigsten Verhältnissen in Schneidemühl kampieren müssen. Wir glauben nicht, daß es Severings Schuld, knappen noch gelingen wird, den Ruf des Innenministers zu retten: Die Schneidemühler Affäre ist und bleibt eine ungeheuerliche Blamage Severings. Trotz des nächtlichen Besuches in Schneidemühl ist es dem Minister nicht gelungen, die Lage zu seinen Gunsten wiederherzustellen. Er greift ein, nachdem das Unglück geschehen ist, und seine Presse vermag keinen Grund dafür anzuführen, warum die Organisierung der Hilfsmaßnahmen, die jetzt in die Hand genommen wird, nicht vor drei Wochen geschah. Es nützt nichts, daß jetzt der Befehl gegeben wird, Holzbaracken zu zimmern, nachdem die Optanten sämtlichen schon vier Nächte auf dem kalten Zementfußboden haben kampieren müssen, und es gehörte kein Weitblick dazu, um schon im Juli zu erkennen, daß man ein paar Hunderttausend Mark bewilligen würde, um Matratzen, Decken und Lebensmittel für die zu erwartenden Flüchtlinge zu beschaffen.

Nicht nur die unglücklichen Ausgewiesenen sind die Opfer dieser Verfehlungen des Ministers Severing — auch das deutsche Prestige erleidet einen schweren Schlag. Deutschland protestiert feierlich bei den Polen, aber die zuständige deutsche Behörde hat nicht des bißchen Weitblick und das vaterländische Temperament, um den Opfern der polnischen Unverschämtheit und Brutalität den Einzug ins Vaterland zu einem Freudenfeste zu machen, das sie das Leid der vergangenen Tage wenigstens teilweise hätte vergessen lassen können. Statt ihren Empfang zu einer großartigen politischen Demonstration gegen die Polen zu machen, setzt man sie unverdienten Entbehrungen und Nöten aus. Statt ihnen Ehrenpforten zu bauen, dürfen sie in Bretterbuden einziehen. Die Polen werden unter diesen Umständen restlos befriedigt sein. ...

Wir meinen, daß im alten Regime und unter normalen Umständen ein Minister, dessen Unfähigkeit so exaktant erwiesen ist, erledigt wäre. Wie lange schützt Herrn Severing sein Parteibuch noch?

Die Linderung der Flüchtlingsnot.

Die Maßnahmen des preußischen Innenministeriums.

Schneidemühl, 3. August.

Der preußische Innenminister Severing erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern u. a., die Schuld an den wenig erfreulichen Zuständen im Schneidemühler Optantenlager treffe nicht die deutschen Behörden, die nicht voraussehen konnten, daß ein so starker Zustrom der Optanten nach Schneidemühl erfolgen werde, da die polnische Regierung das erfolderliche Zahlenmaterial den zuständigen deutschen Stellen nicht rechtzeitig zugeleitet habe. Es würden sofort Maßnahmen ergriffen werden, um die Optanten, die den freien Berufen angehören, unterzubringen; dadurch würde sich die Zahl der Lagerinsassen binnen 3 Tagen auf 2000 vermindern. Der Minister erklärte weiter, daß die Unterkunft und Verpflegung in Schneidemühl verbessert werden solle u. a. durch Einrichtung eines Heims für 600 Kinder, durch Fertigstellung von Holzhäuschen und Heranschaffung von 9000 Decken sowie durch Beschaffung von vier Feldküchen. Die Tendenz aller Maßnahmen sei, das Lager Schneidemühl so schnell wie möglich zu räumen. Der Minister kehrt am Nachmittag wieder nach Berlin zurück.

Die getroffenen Maßnahmen sind im Optantenlager durch Anschlag bekannt gegeben worden.

Marokko die Lebensfrage für Frankreich.

Painlevé über die großen Probleme der französischen Politik.

Paris, 3. August.

In Autun hat Ministerpräsident Painlevé im Laufe eines Bankettes, das aus Anlaß eines Turnfestes stattfand, heute mittag eine politische Rede gehalten. Er sprach von den Schwierigkeiten, auf die er gestoßen sei, als er vor dreieinhalb Monaten die Leitung des Ministeriums übernommen habe. Die Regierung habe sofort drei Probleme zu lösen gehabt: Die Stabilisierung des Franken, die interalliierten Schulden und das Marokkoproblem. Die Regierung habe geglaubt, daß es notwendig sei, die schwebenden Schulden herabzusetzen und sie habe deshalb zu der einzigen Methode ihre Zuflucht genommen, die es gestatte, die eingegangenen Verpflichtungen zu halten: Sie habe einen

Appell an den öffentlichen Kredit

gerichtet, einen Teil der Schatzbonds zu konsolidieren. Wer sich weigere, diese Anleihe zu zeichnen, begehe einen Akt des Defaitismus, der nicht entschuldigt werden könne. Der Erfolg der Anleihe sei also notwendig und die Regierung habe die Pflicht, ihm im Augenblick alle anderen finanziellen Verpflichtungen unterzuordnen. Es handele sich hier aber nicht um einen endgültigen und teilosen Sanierungsplan, sondern nur um eine unerläßliche Anfangsmaßnahme. Im Oktober, wenn das Ergebnis der Anleihe bekannt geworden sei, werde man die Pläne einer langfristigen finanziellen Sanierung und auch das Steuerproblem gründlich erörtern.

Was

die interalliierten Schulden

anbetreffe, müsse man erklären, daß das Land in bezug auf seine Außenpolitik seine vollkommene Freiheit erst wiedergewinnen werde, wenn die Frage der interalliierten Schulden gelöst sei. Die Schuldenfrage hätte während der letzten Monate des Krieges leicht gelöst werden können. Damals habe Frankreich, als eine gemeinsame Sache der Alliierten, auf einer Prüfung bestanden, die man, nachdem der Sieg einmal errungen worden sei, nicht mehr in der gleichen Weise in Rechnung gestellt habe. Man dürfe sich nicht wundern, daß die Frage augenblicklich unter besonders andauerbaren Bedingungen erörtert werde.

Ministerpräsident Painlevé ging alsdann zur Frage des Kampfes in Marokko

über und erklärte, man müsse die dem französischen Einfluß unterworfene Marokkozone verteidigen oder Nordafrika aufgeben und zwar unter verhängnisvollen Bedingungen. Außerdem würde das das Ende des französischen Kolonialreiches, das Ende der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Frankreichs, die ohne seine Kolonien unmöglich sei, bedeuten, schließlich aber auch das Ende des Prestige und des Einflusses Frankreichs in der Welt.

Welcher Franzose, der die Verantwortung für die Regierung übernehme, würde es also wagen können, die Räumung Marokkos anzuordnen, mit Ausnahme von jenen verirrten Menschen, die in ihren Träumen den Zusammenbruch ihres Landes und der ganzen westlichen Zivilisation erblicken und deren perverse Propaganda nicht geduldet werden könne. Wir haben, so fuhr Painlevé fort, nicht einen Tag verloren, um die Bestimmungen für einen dauerhaften, gerechten und großmütigen Frieden vorzubereiten. Es hängt nun von den Rifleuten ab, daß er möglich wird. Aber wir haben auch keinen Tag verloren, um die militärischen Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden, wenn unsere Bedingungen nicht angenommen werden. Ich habe die feste Hoffnung, daß, was auch immer kommen werde, wir spätestens bis Anfang Oktober mit unseren Sorgen in Afrika zu Ende gekommen sein werden.

Keine deutschen Offiziere bei Abd-el-Krim.

W. T. B. meldet:

Seit längerer Zeit bringt ein gewisser Teil der ausländischen Presse immer wieder Nachrichten über eine angebliche deutsche Unterstützung Abd el Krims. Durch Mitteilung von Einzelheiten, wie Namen von deutschen Offizieren, die sich angeblich bei Abd el Krim befinden sollen, soll der Eindruck der Richtigkeit derartiger Nachrichten erweckt werden. So hat unter dem 31. Juli wieder eine französische Agentur aus Rabat gemeldet, ein früherer deutscher Generalstabsoffizier Forster sei militärischer Berater Abd el Krims, bei dem sich auch noch andere ehemalige deutsche Generalstabsoffiziere, unter diesen ein ehemaliger deutscher Major v. Tannenberg befänden. Wenn auch derartige Behauptungen niemals von amtlichen Stellen der in Frage kommenden ausländischen Regierungen aufgestellt und Nachrichten dieser Art aus Marokko selbst auf das nachdrücklichste dementiert worden sind, so hat doch die Tatsache, daß bestimmte Namen genannt worden sind, die deutschen zuständigen Stellen zu erneuten Erhebungen veranlaßt. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat dem deutschen Generalstab ein Offizier namens Forster niemals angehört, ebenso wenig hat sich ein Offizier v. Tannenberg in der deutschen Armee befunden. Hieraus ergibt sich zur Genüge, daß diese Meldungen, ebenso wie alle anderen, betreffend die Teilnahme deutscher Offiziere an den Operationen Abd el Krims aus der Luft gegriffen sind.

Sonderbare Auffassungen.

Zu den Erklärungen des Ministers Severing meldet die TU noch:

Es wird selbstverständlich nicht nur von den Fachgewerkschaften, sondern auch von allen anderen Bevölkerungskreisen in Deutschland begrüßt werden, daß die preußische Staatsregierung endlich Mittel und Wege findet, das Elend der Optanten zu mildern. Im bedeutlichen Gegensatz hierzu steht die von dem Berichterstatter eines Berliner Blattes gemeldete Unterredung mit einem hohen preußischen Beamten, der sich ungewöhnlich in dem Sinne ausgesprochen habe, daß die preußischen Behörden keine Veranlassung hätten, das Los der Ausgewiesenen zu angenehm zu gestalten und ihnen damit einen längeren Aufenthalt im Lager erwünscht zu machen. Eine solche Auffassung hoher Regierungsstellen über Flüchtlingsfürsorge wird hier angesichts des Elends als doppelt skandalös empfunden. Auch dem Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union sind am gestrigen Sonntag von durchaus zuverlässiger Seite bisher vertrauliche Hinweise desselben Inhalts gemacht worden. Es ist anzunehmen, daß die preußische Staatsregierung diese Angelegenheit in Kürze klarstellen wird.

Nachprüfung polnischer Ausweisungsbefehle.

OE **Warschau**, 2. August.

Inbezug auf etwa 1000 Optanten hat die deutsche Reichsregierung die Gültigkeit der Optionserklärung angezweifelt. Die polnische Regierung hat sich bereit erklärt, die Ausschiedelung der betreffenden Personen bis zur Prüfung der deutscherseits erhobenen Einwendungen auszusetzen.

Gestern vormittag wurde der Flugdienst Basel bis Berlin unter Beteiligung hervorragender schweizerischer und deutscher Persönlichkeiten offiziell eröffnet.

Verabschiedung der Steuer- und Zollvorlage bis Montag?

Ueber die parlamentarische Situation und die Erledigung der Geschäfte hören wir, daß nach den letzten Mitteilungen über die Situation in den ausschlaggebenden Parteien heute mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden kann, daß die Steuergesetze und die Zollvorlage bis zum Montag Abend, evtl. unter Zuhilfenahme des Sonntags für eine Verabschiedung verabschiedet werden können. Die Erledigung des Etats und der Amnestievorlage ist und bleibt dabei zurzeit noch ungewiß.

Gestern Abend hat der Reichskanzler die Führer der Regierungsparteien empfangen, um mit ihnen die parlamentarische Lage zu beraten. Die Frage einer etwaigen Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent soll dabei eine Rolle gespielt haben.

Abg. v. Guérard — Minister der besetzten Gebiete?

Schon seit einiger Zeit wurden innerhalb der Reichsregierung Erwägungen darüber angestellt, ob nicht das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, das jetzt bekanntlich der Reichsjustizminister Dr. Frenken verwaltet, wieder durch einen besonderen Minister besetzt werden soll. Diese Verhandlungen haben sich jetzt dahin verdichtet, daß man bereits mit geeigneten Politikern in Verbindung getreten ist. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in erster Linie Herrn von Guérard, der bekannte Zentrumsabgeordnete, derjenige Anwärter sei, dem voraussichtlich schon in den nächsten Tagen der Posten angeboten werden wird. Würde, was sehr zu begrüßen wäre, diese Ernennung vollzogen, so wäre das Zentrum im Reichskabinett durch zwei Minister vertreten.

Westmark.

Eine kulturpolitische Betrachtung eines Deutsch-Elsässers.

Westmark! — Mit Kanonendonner und Bajonettblitzen lesen und hören wir deutschen Elsaß-Lothringer, wie Deutsche dieses Wort mißbrauchen in einer Weise, die alles, was Verstand und Weltgeschichte gutmeinten unseres Vaterlandes vollbringen wollen, zu zerstören droht.

Westmark! — Die Westmark, das sind wir, das sind Elsaß und Lothringen, sonst keine Handbreit deutschen Bodens. Mark! — Mark ist eine Fläche, auf der zwei Kulturen an- und aufeinanderstoßen, auf der einheimische Kultur von fremder, in Zeiten des Kampfes bedroht, in Zeiten des Friedens erweitert und vertieft wird.

Und nun frage ich, welche Kultur neben, außer allein der deutschen, existiert in Köln, in Essen, in Saarbrücken? Diese Frage erscheint dem Deutschen lächerlich. Sie ist lächerlich. Noch lächerlicher, vor allem fatscher und geschäftlicher als wer dann, vom Rheinland, von Ruhr, dem Saargebiet als von der Westmark zu reden. Erkennen wir doch dadurch vor der Welt etwas an, was niemals richtig ist: daß in diesen Landen neben deutscher Kultur noch eine andere — und das könnte nur die französische sein — vorhanden und existenzberechtigt ist.

Die politisch wohlgemeinte und wissenschaftlich hochstehende Zeitschrift „Westmark", die einige Monate in einer südwestdeutschen Stadt herausgegeben wurde und vor kurzem in den „Westdeutschen Monatsheften" eine hochverdiente Auferstehung erlebte, hat uns in der Welt, im Völkerbund und in den Vereinigten Staaten vor allem, durch das kleine Wort ihres früheren Titels unendlich viel mehr geschadet, als ihr gediegener Inhalt uns je würde genützt haben.

Wir beschweren uns nicht nur darüber, daß Franzosen und Amerikaner über die staatliche Zukunft deutscher Kultur zu bestimmen haben; wir sind noch empörter darüber, daß Gelehrte und Diplomaten aus Japan und den Vereinigten Staaten nicht wissen, daß Ostpreußen, Westpreußen, Elsaß-Lothringen, Rhein- und Saar- urdeutscher Kulturboden sind.

Warum können wir selbst aber dann vielleicht objektiv sein wollende und unparteiische Männer selbstmörderisch dahingehend auf, daß Thorn und Aachen in einer „Mark", in einem Gebiet liegen, in dem zunächst zu untersuchen ist, welche Kultur von zweien zu beschützen ist?

Wir haben Mitschuld daran, daß diese Frage überhaupt gestellt wurde, wir, die wir heute noch sagen und schreiben, daß das heilige Köln in einer „Mark" liegt!

So kann sich — im Gegensatz zu unserem Ungeschick — Frankreich, das Selbstbestimmung predigte, vor der Anwendung dieses Rechtes in Elsaß-Lothringen freimachen! Indem es — seit 1870 — der Welt, insbesondere den Amerikanern, einhämmerte, daß Elsaß und Lothringen keine Markländer, sondern urfranzösische Mutterländer seien, in denen niemals irgend eine andere Kultur bestanden habe, als die französische!

Mit darum hat Amerika nicht nur davon abgesehen, sondern überhaupt nicht daran gedacht und nicht daran denken können, das Selbstbestimmungsrecht mit Elsaß-Lothringen irgendwie in Verbindung zu bringen.

Mark! — Das Land zweier Kulturen!

In der Gegend um Metz und Diedenhofen, auf einem Teil des Grenzkammes der Hochvogesen, gewiß in einem verschwindenden Prozentsatz zur erdrückenden Majorität des deutschen Kulturlandes Elsaß-Lothringen, begegnen sich Sprach- und Kulturfranzosen und Sprach- und Kulturdeutsche, begrüßen sich Bauern und Waldarbeiter im romanischen Dialekt und alemannischen Dialekt, sind die Brücken, über die Französisches in die deutsche Westmark — ins kulturdeutsche Elsaß und Lothringen — und Deutsches ins

Preußische Kauflose 5. Klasse

1/8 1/4 1/2 1/1 Doppel-Lose
M. 15.— 30.— 60.— 120.— 240.—

Ziehung vom 11. bis 31. August noch zu haben bei
Heinz Staatl. Lotterie-Einnahme Berlin W 8 Friedrichstr. 23 (zwischen Behrenstraße und Kat. d. Linden.
Höchstgewinn ev. 2 Millionen Mark

Hamburg—Berlin
Steinway & Sons
Flügel Pianinos
New York—London
Selbstspielende: Steinway-Welte